



ULRICH JOCHIMSEN

Ulrich Jochimsen ist passionierter Amateurfunker, Elektroingenieur, Erfinder, Unternehmer, Politikberater, Aktivist, Autor, Schriftsteller, Schleswiger aus Überzeugung, Nordfriese, Mahner, Zukunftsforscher und Umweltschützer ... Und die Liste ist nicht vollständig. Der Filmmacher Frank Farenski bezeichnet ihn in seinen Filmen „Leben mit der Energiewende 1-3“ als den „Vater der Energiewende“.

Und in der Tat ist das nicht von der Hand zu weisen. Aber bevor Jochimsen zum Befürworter erneuerbarer Energien wurde, beschäftigte er sich zu Beginn seiner Berufslaufbahn mit dem Seefunk. Von 1962 bis 1968 war er am Institut für Experimentelle Kernphysik der Technischen Hochschule und des Kernforschungszentrums Karlsruhe tätig. Seit 1966 baute er nebenher die eigene Firma VIDEO DIGITAL TECHNIK in Karlsruhe und dann in Wiesbaden auf, mit der er versuchte, den deutschen Telekommunikationsmarkt zu revolutionieren. Nachdem er von 1955 bis 1958 als jüngster Funkoffizier der Handelsmarine die Welt gesehen hatte, hatte ihm ein Jahr als Austauschstudent in Kanada und Nordamerika gezeigt, was bei Telefonen

und im Bereich der Kommunikation alles möglich ist, und diese Gedanken hatten ihn nicht mehr losgelassen. Mit dem Wissen um die Möglichkeiten entwickelte der studierte Elektroingenieur ein Funktelefon für den deutschen Markt, quasi das erste Handy in Europa. Die Deutsche Bundespost, die damals das Monopol über alle Bereiche der Kommunikation hatte, und Siemens als alleiniger Hersteller von Telefontechnik verhinderten aber die Zulassung und Verbreitung des Mobiltelefons, weshalb es nie auf den Markt kam. Und trotzdem könnte man ihn deswegen auch als Erfinder des Handys bezeichnen. 1978 widmete der Starjournalist Wolfgang Korruhn dem Unternehmer im Politikmagazin „Monitor“ eine eigene Sendung. Jochimsen prognostizierte schon damals eine Veränderung der Telekommunikation, an der er mitwirken und teilhaben wollte. Er sagte: „Ich möchte mich befreien von einer Institution, die mich ständig bevormundet, was ich in der Telekommunikation tun bzw. was ich lassen soll. [...] Ich möchte Entwicklungen machen, die den Menschen helfen, die eine Reihe von Problemen lösen sollen, zum Beispiel energiesparende Techniken einzuführen, und ich werde von der Post daran gehindert, weil die In-

VATER DER ENERGIEWENDE

teressen großer Konzerne dahinterstehen.“ Vor der Gründung der Grünen und der Umweltbewegung war sich Ulrich Jochimsen schon über die Notwendigkeit des Energiesparens im Klaren.

Im Interview mit der Journalistenlegende Wolfgang Korruhn entwickelte der ausgebildete Ingenieur 1978 eine Vision für die 2000er-Jahre, die mit der Liberalisierung der Telefonmärkte auch eintraf, zu der Zeit aber noch nicht vorstellbar war. Auch das sah Jochimsen damals vorher: Andere Länder überholten Deutschland in der Mobilfunktechnik, sodass heute die meisten Stellen in der Entwicklung und Herstellung der Mobiltelefonie in Deutschland verschwunden sind. Die herrschenden Marken sind Apple, Samsung oder andere fernöstliche Firmen.

1966 hatte Ulrich Jochimsen seine Firma VIDEO DIGITAL TECHNIK für die Entwicklung neuer Fernseh- und Kommunikationssysteme gegründet. Zwölf Jahre lang importierte und entwickelte die Firma neue Geräte für Fernsehstudios und Telekommunikation, aber zur Markteinführung kam es selten, da die Deutsche Bundespost oft die Zulassung der Geräte verweigerte. Jochimsen musste sich als Querulant beschimpfen

lassen, blieb aber nichtsdestotrotz seiner Haltung treu, auch wenn darüber seine Firma kaputtgemacht wurde. Jochimsen gab nicht auf. Seine Zeit als Austauschstudent hatte ihm gezeigt, was im freien Wettbewerb in der Telekommunikation möglich ist. Seit der 1935 geborene Jochimsen denken kann, wurde er von seinem Vater, einem Oberstudiendirektor, zum selbstständigen Denken erzogen. Eine Eigenschaft, die ihn bis heute begleitet und die ihn von 1970 bis 1978 zum Berater der Hessischen Landesregierung unter den Ministerpräsidenten Albert Osswald und Holger Börner machte. So wurde er von 1974 bis 1975 zum alleinigen Vertreter des Staates Hessen in die Bundeskommission für den Ausbau des technischen Kommunikationssystems vom Hessischen Ministerpräsidenten berufen (KtK, Planungszeitraum bis zum Jahr 2000). Ulrich Jochimsen erläutert im Gespräch mit dem Care-Magazin, dass anschließend seine Firma in den Konkurs getrieben wurde, er aber ebenso ums Leben hätte kommen können. „Ich lebe noch, und von daher bin ich ein glücklicher Mensch.“

Von 1974 bis 1982 war Jochimsen Vorsitzender des Instituts für Kommunikationstechnologie und System-





forschung e.V. Wiesbaden. In dieser Eigenschaft fertigte er auch das Gutachten über das Fernmeldewesen für die Monopolkommission des Bundes an. Wer, wenn nicht er, konnte das Monopol der damaligen Deutschen Bundespost beschreiben?

1982 war er Gründungsdirektor des Instituts Energie Dezentral in Flensburg, seiner Heimatstadt seit 65 Jahren. Dort war seine Familie nach dem Zweiten Weltkrieg gelandet. Seine glückliche Kindheit verbrachte er in Niebüll. Ulrich Jochimsen kannte und kennt sich mit Monopolen, Kartellen und Korruption aus. Ein Umstand, der ihm öfter in seinem Leben begegnete, was schließlich auch zu seinem Buch „Die Stromdiktatur. Von Hitler ermächtigt – bis heute ungebrochen“ führte. Mit diesem Buch legte er 1985 ein Werk vor, das die Verflechtungen von Stromerzeugern, Großindustrie, Netzbetreibern und Politik deutlich macht. Zusammen mit Nikolaus Eckardt und Margitta Meinerzhagen beschreibt er den Weg der Monopolisierung und Kartellbildung seit dem Ende des Ersten Weltkriegs. Das Buch zeigt, wie und mit welchen Mitteln der Industrielle Hugo Stinnes einen ersten Stromkonzern erschafft, wie die Erzeuger unter Hitler zusammenarbeiten, noch vor Gründung der Bundesrepublik Gesetze umgehen und Recht beugen, um ihre Schäfchen ins Trockene zu bringen, und später die Familie des ersten Bundeskanzlers in ihr Spinnennetz einweben und so ihre Netze parteiübergreifend immer weiter in die Politik spinnen.

Die Autoren um Ulrich Jochimsen machen deutlich, welche Beziehungen zwischen Kommunal- und Spitzenpolitik und Energiewirtschaft bestehen und warum Deutschland bis heute in der Stromdiktatur lebt. Das Bittere ist: Das Buch wurde 1985 veröffentlicht und hat 30 Jahre später nichts von seiner Gültigkeit verloren. Denn: Auch wenn der Ausstieg aus der Atomenergie beschlossen wurde, wird die deutsche und europäische Energiepolitik immer noch von Konzernen wie RWE, E.ON, Vattenfall und EnBW beherrscht. Ulrich Jochimsen sagt deshalb auch im Interview mit dem Care-Magazin: „Wer sich mit den Monopolisten anlegt, lebt gefährlich. Das war damals so und ist heute so.“ Jochimsen schrieb 1985 prophetische Sätze: „Bevor ein demokratisches, naturschonendes Versorgungssystem entstehen kann, muss die alte Struktur aufgedeckt und zerstört werden.“ Der Kämpfer für einen Wettbewerb der Köpfe hat die Strukturen mit seinem Buch 1985 aufgedeckt. Allein, kein Entscheider wollte davon etwas wissen oder Folgen daraus ziehen – diskutiert werden die Strukturen heute. Jochimsen ist sich klar: „Ohne Kampf wird es nicht gehen. Die Gemütlichkeit wird da aufhören. Das wird ein existenzieller Kampf. Die Energieversorger sind auf vier Verbundunternehmen geschrumpft, und die haben das Sagen. Die Machtverhältnisse sind unverändert.“

Auf die Frage, ob ihn das immer noch wütend macht, antwortet Jochimsen: „In gewisser Weise ja, aber ich

versuche etwas zu ändern, wo ich es kann. Der einzelne Verbraucher muss ein Maximum an Selbstversorgung realisieren.“

Sein Einsatz für die Energiewende wurde schließlich anerkannt. Am 20. Jahrestag der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl bekam er das Bundesverdienstkreuz verliehen, und für sein besonderes persönliches Engagement erhielt Ulrich Jochimsen 2006 mit dem Solarpreis von EUROSOLAR einen Sonderpreis. Er, der sich bereits seit 1978 aktiv für eine dezentrale Energieversorgung, einen besseren Naturschutz und den

Einsatz erneuerbarer Energien einsetzt. Bei seinem Engagement hatte Jochimsen häufig mit erheblichen Widerständen zu kämpfen. In der Laudatio von Hermann Scheer zur Verleihung des Solarpreises 2006 heißt es: „Ulrich Jochimsen ist ein Visionär, der sich durch einen jahrzehntelangen unermüdlischen Kampf für Innovationen in wichtigen gesellschaftlichen Bereichen auszeichnet.“ Schon bald nach der ersten Ölkrise war ihm klar, dass die Stromerzeugung mittels Kraft-Wärme-Kopplung eine entscheidende Komponente einer rationellen und energiesparenden Energieversorgung ist. 1978 erschien die von Ulrich Jochimsen initiierte und mitverfasste Studie zur Kraft-Wärme-Kopplung für die Hessische Landesregierung: „Die Energiebox – eine energiesparende, wirtschaftliche und krisenfeste Wärme- und Elektrizitätsversorgung für Haushalt und Kleinverbrauch“, in der er sich für eine dezentrale Energieversorgung einsetzte. In den neuen Bundesländern hat sich Ulrich Jochimsen besonders dem besseren Schutz der Natur durch einen neuen Umgang mit der kostbaren Ressource Wasser und der Nutzung der Sonnenenergie in ihrer ganzen Breite gewidmet. Seinen Einsichten und seiner Kämpfernatur entsprechend wollte Jochimsen seine Vorstellungen möglichst

umgehend umgesetzt sehen. Dadurch eckte er nicht selten bei jenen an, die seinen Vorstellungen nicht so gleich folgen wollten. Besonders dann, wenn hinter den Widerständen wirtschaftliche Interessen und Machtfragen steckten, was bei den genannten Themen meist der Fall war, steigerte sich Ulrich Jochimsens Engagement. „Es ist ein Verdienst von Ulrich Jochimsen, wesentlich zur Aufklärung dieser strukturellen Zusammenhänge beigetragen zu haben.“ Hermann Scheer, der große Kämpfer für die Energiewende und Gründer von EUROSOLAR übergab den Preis damals persönlich. Ulrich Jochimsen gibt sich auch heute keiner Illusion hin, er hält die deutsche Wirtschaft und Politik nach wie vor für korrupt und meint sogar, dass sich die Korruption verfestigt habe. Als Auftrag für

kommende Generationen formuliert er: „Alles, was wir machen können, müssen wir machen: Selbstversorgung, so

weit es nur geht.“ Auch mit fast 80 Jahren ist Jochimsen ein unermüdlischer Kämpfer für die Energiewende – ob in seiner Heimatstadt Flensburg, in Potsdam, wo er geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Netzwerks Dezentrale EnergieNutzung e. V. ist oder in Stuttgart – also für die Wärmegewinnung aus erneuerbaren Energien einhergehend mit gleichzeitiger Bedarfssenkung. Jochimsen beharrt unverändert: „Ohne dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung gibt es keine Wärmewende – und ohne Wärmewende keine Energiewende. Statt neuer Kupferleitungen, Intelligenz ins System.“ Man merkt, der Mann kann und will noch viel bewegen. Ein weiteres Projekt von ihm ist Wasserstoffherzeugung aus Wind- und Solarenergie. Deshalb unterstützt er den Verein Erneuerbare Energie & Speicher e. V. in Flensburg. Während Wind-Wasserstoff für die chemische Industrie und den Transportsektor hergestellt wird, wird die Region mit nachhaltiger Wärme versorgt.

HARALD MELZER

Ulrich Jochimsen im Interview mit Care-Energy:

www.care-energy.de/jochimsen



Das Buch „Die Stromdiktatur“ und weitere Infos über Ulrich Jochimsen:

www.ulrich-jochimsen.de

